

Lieferantenwechsel in Sekunden

Blockchain-Technologie eröffnet Energiewirtschaft neue Möglichkeiten

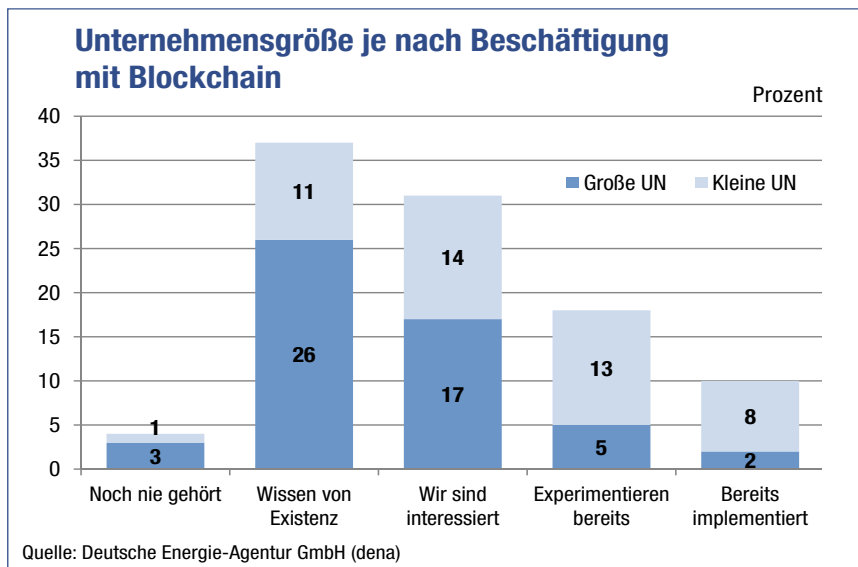
Schneller, einfacher, effizienter und kostengünstiger: Das versprechen sich viele Energieversorger von der Blockchain-Technologie. Noch steckt sie im Prototypen-Status. Nach Ansicht von Richard Plum wird es noch etwa fünf Jahre dauern, bis es zur Marktdurchdringung der Blockchain-Technologie kommt. Allerdings auch nur dort, wo die Technologie Sinn macht. Welches Potenzial sich dahinter verbirgt, macht der Produktmanager Consulting des Beratungsunternehmens ProCom und Vorsitzende der Blockchain-Initiative Energie (BCI-E) anhand des Lieferantenwechsels deutlich. Der soll für Haushalts- und Industriekunden ab 2025 täglich möglich sein. Dies regelt eine EU-Strommarkttrichtlinie und muss ab dem kommenden Jahr in geltendes, deutsches Recht umgesetzt werden.

Die von der BCI-E neu entwickelte MaKo(MarktKommunikation)-Chain vereinfacht den Austausch, die Validierung und Dokumentation von Daten, ist aber erst ein Prototyp, der nach dem Feedback aus der Branche weiterentwickelt werden soll. In Zukunft könnte sie von jedem Energieversorger kostenlos als eine Art „geteilte“ Infrastruktur als Basis für den Lieferantenwechsel verwendet werden.

„Ein wesentlicher Vorteil ist, dass nicht jedes Unternehmen ein eigenes System aufbauen muss“, betont Plum. Was für den Kunden Vorteile

durch einen einfacheren Anbieterwechsel, kürzere Vertragslaufzeiten und eine höhere Kostenflexibilität mit sich bringt, bedeutet für Energieversorger mehr Aufwand. „Mithilfe der Blockchain-Technologie ist es möglich, den Kernprozess Lieferantenwechsel künftig innerhalb von Sekunden statt Tagen zu vollziehen. Und dies verlässlich und sicher, bei dann deutlich reduzierten Kosten“, erklärt **Oliver Warweg**, Gruppenleiter Energiewirtschaft am Fraunhofer IOSB-AST und Mitglied in der BCI-E, bei der Vorstellung der MaKoChain.

Mehr: Seite 4



Systemvergleich

Virtuelle Kraftwerke in der DACH-Region

Der Ausbau der erneuerbaren Energien und die damit einhergehende Dezentralität erfordert von den Akteuren der Energiewirtschaft die Identifizierung neuer Geschäftsmodelle. Ein Modell sind virtuelle Kraftwerke: Sie bieten ein digitales, plattformbasiertes Geschäft, das ohne eigene Kapazitäten Dienstleistungen dezentraler Anlagen anbietet. Sie werden den Anforderungen nach mehr Dezentralität des künftigen Systems gerecht. Die Potenziale und Erfolge der digitalen Geschäftsmodelle virtueller Kraftwerke beruhen maßgeblich auf den regulatorischen und strukturellen Rahmenbedingungen.

Eine neue digitale Fachpublikation mit dem Titel „Virtuelle Kraftwerke: Systemvergleich virtueller Kraftwerke in Deutschland, Schweiz und Österreich“ der EnergieAgentur.NRW informiert über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Rahmenbedingungen für virtuelle Kraftwerke in der DACH-Region.

MBI/chs

► www.energieagentur.nrw/content/anlagen/EA_paper_12_final.pdf

Aus dem Inhalt

Software	2
TWL gibt Anteile an Powercloud wieder ab	
Digitalstadt Darmstadt	3
Straßenlaternen als Datensammler	
Startup Nuventura	5
Atemluft statt Treibhausgas	
eSales-Plattform	7
EnviaM vereinfacht Energiehandel	
Fraunhofer Institut	8
Forscher nutzen KI für Daten im Stromnetz	

Fortsetzung von Seite 1

Blockchain ist nicht „das Maß aller Dinge“

Um einen hohen Datenschutz zu gewährleisten, ist die MaKo-Chain nur für die Markttrollen Stromlieferant und Verteilnetzbetreiber direkt zugänglich. „Den Zugang regelt eine zentrale Instanz. Dies könnte beispielsweise die Bundesnetzagentur sein“, erklärt der Diplom-Ingenieur.

Da die Plattform geschlossen und die Teilnehmerzahl überschaubar sei, könne der Prozess auch sehr energieeffizient abgewickelt werden - im Unterschied zu den so genannten Krypto-Währungen. Die MaKo-Chain ist so ausgelegt, dass sie auch von der Bundesnetzagentur durch das Proof-of-Authority-Verfahren betrieben werden kann. Plum: „Somit wären auch im Sinne der Bundesnetzagentur eine transparente Datenhaltung sowie eine standardisierte Prozessabbildung gewährleistet.“

Die Blockchain, so der BCI-E-Vorsitzende, sei bei aller Begeisterung für die revolutionäre Technologie nicht das Maß aller Dinge: „Sie ist ein Werkzeug für die Zukunft der dezentralen Energiewende und muss nicht für jeden Anwendungsfall genutzt werden.“ Andere Methoden wie eine zentrale Datenverwaltung können einfacher zu implementieren und auch kostengünstiger sein. Im Vordergrund steht der Mehrwert. Der entsteht nach Ansicht von Plum vor allem, wenn neue Prozesse und Geschäftsmodelle entstehen, für die bisher keine anderen digitalen Lösungen eingesetzt werden.

Genau das ist die Aufgabe der Ende 2017 gegründeten Initiative, die zwar zum EDNA Bundesverbands Energiemarkt & Kommunikation gehört, aber eine eigene Plattform darstellt, an der

sich Unternehmen aus allen Bereichen wie IT-Dienstleister, die klassischen Energiemarktakteure, Start-ups oder neue Energieanbieter beteiligen können.

„Bislang gibt es keine derartige fachliche Gruppierung, die sich auf die spe-

zifischen Gegebenheiten in der Energiewirtschaft konzentriert“, beschreibt **Rüdiger Winkler**, Geschäftsführer des EDNA Bundesverbands Energiemarkt & Kommunikation, den Ansatz.

Er ist überzeugt. „Blockchain ist die Technologie, die in den nächsten Jahrzehnten auch im Energiemarkt die stärkste Wirkung entfalten wird.“

Nach Ansicht von **Christoph Burger** von der privaten Hochschule ESMT Berlin könnte die Technologie theoretisch gar die klassischen Versorger überflüssig machen. Denn mit der Blockchain wäre es möglich, in einer Region oder einem Inselnetz Energieerzeugung und -verbrauch automatisch abzugleichen. Bürger: „Die wesentliche Funktion eines Energieversorgers oder Netzbetreibers - nämlich die Koordination einer immer größeren Gruppe von Haushalten, Landwirten und Industrieunternehmen, die ihren selbst erzeugten Strom ins Netz einspeisen - könnte damit hinfällig werden.“

Bisher wird die Technologie am häufigsten im Peer-to-Peer-Handel, der E-Mobility sowie der Zertifizierung und im Asset Management genutzt. Das zeigt eine Online-Umfrage der Deutschen Energie-Agentur (dena) unter 300 Managern und Experten der Energiewirtschaft in Deutsch-

land, Österreich und der Schweiz. Insgesamt experimentieren mehr als ein Viertel der Unternehmen mit der dezentralen Transaktionstechnologie in unterschiedlichen energiewirtschaftlichen Anwendungsfeldern oder setzen diese bereits ein.

Die Umfrage belegt zudem, dass das Interesse an der Blockchain-Technologie bei kleinen und großen Unternehmen in etwa gleich stark ausgeprägt ist, kleine Unternehmen bis 500 Beschäftigte sie aber dreimal häufiger einsetzen (21 Prozent zu 7 Prozent) - entweder im Experimentierstadium oder bereits in einer konkreten Anwendung. Entscheidender als die Größe der Unternehmen ist bei der Einführung der noch jungen Technologie ist allerdings eine wissensbasierte Unternehmenskultur.

Derzeitige und zukünftige Anwendungsfelder der neuen Technologie in der Energiewirtschaft untersucht die dena gemeinsam mit Branchenpartnern auch in ihrer Studie „Blockchain in der integrierten Energiewende“.

Angela Schmid

► <https://blockchain-initiative.de/die-blockchain-initiative/>



R. Plum ist Vorsitzender der Blockchain-Initiative Energie. Foto: Plum

MARKTREPORT AGRAR

Getreide | Futtermittel | Ölsaaten

Tägliche Informationen über Termin- und Kassamärkte, für Getreide, Futtermittel und Ölsaaten

Kassamarktpreise u.a. der Märkte in Hamburg, Rostock, Rotterdam und den Notierungen aller relevanten Börsen

Interessiert?

Testen Sie 5 Ausgaben kostenfrei und unverbindlich!

Kontakt:
+49 69 2710760-11
agrار@mbi-infosource.de